

vilegierung von Pisas Konkurrentin Genua im Kreuzfahrerreich verschweigt. Es ist bedauerlich, daß eine solche Arbeit (an der Univ. von San Marino) als Qualifikationsschrift angenommen und offenbar unbesehen gedruckt wurde. Franco CARDINI hat in seinem Geleitwort dem Leser ein Buch ans Herz gelegt, das diese Wertschätzung nicht verdient.

Marie-Luise Favreau-Lilie

Les élites et la richesse au Haut Moyen Âge, sous la direction de Jean-Pierre DEVROEY / Laurent FELLER / Régine LE JAN (Haut Moyen Âge 10) Turnhout 2010, Brepols, 543 S., Abb., Karten, ISBN 978-2-503-53585-2, EUR 75 (excl. VAT). – Der Sammelband geht auf eine Tagung im Rahmen des Programms „Les élites au haut Moyen Âge“ in Brüssel zurück und widmet sich dem Reichtum als Kriterium der Zugehörigkeit zu einer sozialen oder religiösen Elite und dem Umgang mit materiellen Gütern durch deren Mitglieder. Die Beiträge umfassen den in der französischen Forschung als Le Haut Moyen Âge bezeichneten Zeitrahmen zwischen dem 6. und 11. Jh. und damit eine Epoche, für die diese Probleme im Gegensatz zum Hoch- und Spät-MA bisher selten untersucht wurde. Das Thema wird, wie es die Quellenlage der Epoche nahelegt, aus unterschiedlichen Perspektiven dezidiert interdisziplinär beleuchtet; die Beiträge arbeiten mit klassischer Textthermeneutik ebenso wie mit der Auswertung archäologischer Forschungen oder Wortfelduntersuchungen. Als Ergebnis steht ein in seinem methodologischen Zugriff vielseitiger, aber gleichzeitig kohärenter und mit großem Gewinn zu lesender Band, der wichtige Einblicke in neueste Forschungen bietet. Die Beiträge werden zunächst in einer zusammenfassenden Einleitung von Laurent FELLER (S. 5–30) vorgestellt, der die Komplexität des jeweiligen Umgangs der Eliten mit dem Reichtum hervorhebt. – Hans-Werner GOETZ, Idéologie (et anti-idéologie) de la richesse au Haut Moyen Âge (S. 33–58), eröffnet den ersten Abschnitt „Discourir sur la richesse“, indem er zahlreiche, mit Hilfe entsprechender Suchbegriffe in einschlägigen Datenbanken herausgefilterte Quellenstellen analysiert und den engen Zusammenhang zwischen Führungsschichten und dem Begriff des Reichtums herausstellt. Dabei weist er auf die Bedeutung des Gebrauchs materieller Güter hin, der für das Urteil der Quellen entscheidend sei; Reichtum als solcher bleibe solange legitim, als er nicht der Überheblichkeit und Arroganz diene. – Dominique IOGNA-PRAT, Préparer l’au-delà, gérer l’ici-bas: les élites ecclésiastiques, la richesse et l’économie du christianisme (perspectives de travail) (S. 59–70), diskutiert die Entwicklung ökonomischer Vorstellungen des Christentums im Früh-MA von einer ethischen Kategorie hin zu einer sozialen Praxis. – Valentina TONEATTO, Élitisme et rationalité économique: les lexiques de l’administration monastique du haut Moyen Âge (S. 71–96), untersucht die Regula Magistri, die Regula Benedicti und die Expositio in Regula Sancti Benedicti des Smaragdus von St. Mihiel und stellt dabei heraus, daß die monastische Welt entgegen der vorherrschenden Ansicht ökonomische Aspekte in das Zentrum normativer und disziplinierender Textproduktion rückt und ihnen für gute Administration sowie Beherrschung und Rationalisierung des Reichtums einen hervorgehobenen Platz zuweise. – Gaëlle CALVET, *Cupiditas, avaritia, turpe lucrum*: discours économique et morale chrétienne chez Hincmar de Reims (845–882) (S. 97–112), will Hinkmars Positionen nicht nur aus